

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 63 (2008)
Heft: 1

Artikel: Zukunftstraum : Hand anlegen auf dem Bauernhof
Autor: Mühlethaler, Beatrix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zukunftstraum: Hand anlegen auf dem Bauernhof

Bald schliessen zwei junge Männer ihre IV-Anlehre auf dem Biobauernhof Baldenwil ab. Sie sind mental nicht voll arbeitsfähig, können und wollen aber nicht ganz von der Invalidenversicherung leben. Deshalb suchen sie eine Anstellung. Gesucht sind Bauern mit einer sozialen Ader, die einen Mitarbeiter brauchen.



Der therapeutische Hof Baldenwil liegt hoch über Herisau.

Schon eine ganze Reihe junger Menschen hat auf dem Hof Baldenwil, der am steilen Nordhang oberhalb von Herisau liegt, das Bauern gelernt. Eine normale Lehre lag für die psychisch belasteten Jugendlichen ausser Reichweite. Auf dem Hof, der zur Stiftung Tosam gehört, erhielten sie die Chance, sich für die Berufswelt vorzubereiten. Das Ziel wäre eigentlich, dass sich die Ausgebildeten danach in den regulären Arbeitsmarkt integrieren. Doch eine

Anstellung zu finden, erweist sich als äusserst schwierig. Diese Bilanz zieht Jacques Cottier. Der gelernte Landwirt, Lastwagenmechaniker und Sozialpädagoge Jacques Cottier bildet seit vier Jahren auf dem Hof Baldenwil Jugendliche aus.

Lohn ist Knackpunkt

Bauernfamilien seien zwar gelegentlich bereit, solche jungen Mitarbeiter gegen Kost

und Logis anzustellen, sagt Cottier. Ein Lohn aber werde nie angeboten. Bei Menschen, die eine volle Invalidenversicherung erhalten, kann das ausreichen. Für andere aber, die beispielsweise bei vollem Arbeitseinsatz 60 Prozent der Normleistung erbringen, ist dies keine Lösung. Um ihre Existenz zu sichern, brauchen sie neben der Teilrente der IV einen Teilzeitlohn. Auch das reiche beim niedrigen Hilfsarbeiteransatz von 3500 Franken (für 100 %) ja kaum zum Leben, sinniert Cottier. Er weist auch auf die Konkurrenz hin, gegen die aufzukommen schwer fällt: Auf vielen Höfen stünden den Bauern gegen geringes Entgelt engagierte Praktikanten aus Polen zur Seite. Trotzdem: Es wäre schön, wenn sich eine Bauernfamilie finden würde, die einen motivierten Baldenwil-Abgänger anstellt!

Lernen in Gemeinschaft

Wer den Bio- und KAG-freiland-Hof Baldenwil besucht, tritt in ein vielfältiges, kleines Reich ein: Im Winterauslauf vor der Scheune geniessen einige Kühe und Rinder der altherwürdigen Rasse Rhätisches Grauvieh die frische Luft. Esel, Ziegen und Hühner bewegen sich im Aussengehege. Lautstark begrüessen Gänse neu Ankommende. Eine Schar Laufenten kreuzt den Weg, während ein Pfauenmännchen mit zwei Weibchen auf dem Geländer des Kleintierstalles herumturnt. Im Stallinneren liegen Wollschweine im Stroh.

Um diese Kleintier-Bewohnerschaft kümmern sich allerdings nicht die Landwirtschaftslehrlinge, sondern eine Gruppe anderer Mitarbeitender. Es sind teilzeitlich Angestellte, die im regulären Arbeitsmarkt nicht unterkommen und durch ihren Einsatz auf dem Hof Struktur und Sinn in ihre Tage bringen. Der Hof Baldenwil bietet 23 psychisch belasteten, manchmal auch stellenlosen Menschen Arbeit. Einige betreuen den grossen Garten des Hofes, andere arbeiten im Haushalt, im Unterhalt der Gebäude oder in der Landwirtschaft mit. Für acht Menschen stehen Wohnplätze zur Verfügung. Alle finden hier über eine bestimmte Zeit Zuwendung und werden durch Gespräche, Gruppenaktivitäten und Arbeitseinsätze in ihrer Entwicklung und Belastbarkeit gefördert. Baldenwil sichert seine Existenz somit nicht mit der Landwirtschaft, sondern mit Entschädigungen der IV oder anderer Institutionen, ferner mit Spenden.

Bauern am steilen Hang

Die Landwirtschaftslehrlinge hingegen eignen sich auf dem Hof Baldenwil vor allem Fähigkeiten in der Vieh- und Futterwirtschaft sowie dem Holzen an. Sie mähen und heuen, füttern das Vieh, melken die Kühe, säubern den Stall. Sie lernen Bäume fällen und Holz zurüsten. Der Betrieb in der Bergzone 1 umfasst 10 Hektaren Land, davon 2,5 Hektaren Wald. Das Gelände ist steil und stellt hohe Anforder-

rungen an die Lehrlinge, wenn sie mit dem Balkenmäher oder dem berggängigen Taktor mähen, wenn sie mit der Maschine zetten, mit dem Ladewagen die Ernte aufladen und das Heu in die Scheune einbringen. Auch die Arbeit im Wald erfolgt in steilem Gelände und erfordert Kenntnisse im Umgang mit der Seilwinde. Im Winter stehen Wartung und allfällige Reparaturen von Geräten auf dem Programm. An Maschinen und Geräten entwickeln die Auszubildenden technisches Verständnis und lernen, Pannen zu beheben.

Selbstverständlich gehört die theoretische Ausbildung auf der Schulbank ebenfalls zur Lehre. Je nach Fähigkeiten absolvieren die Jugendlichen eine IV-Anlehre ohne externe Schulbildung oder die neu geschaffene Attestlehre, bei der sie die reguläre Berufsschule besuchen. Beim Unterricht auf dem Hof wird Jacques Cottier von einer Praktikantin unterstützt, die mit dem Lehrling beispielsweise einen Text zu Stoffwechselerkrankungen bei Kühen liest. Das Thema greift Cottier danach im Stall wieder auf. So ergänzen sich Theorie und Praxis.

Schwieriges meistern lernen

Die Lehrlinge kommen oft aus einem schwierigen Umfeld,

mit Eltern, die sich wenig um ihre Ausbildung kümmern. Teils haben sie Kleinklassen besucht, manchmal auch die Schule abgebrochen. Aber auch eine verzögerte Reifeentwicklung kann mitspielen. «Manchmal wünschte ich mir, sie könnten einfach vier Jahre irgend etwas arbeiten und danach zur Ausbildung hierher kommen, wenn sie reifer sind», merkt Cottier an. Die Lernenden haben mit gewissen Aufgaben anfänglich enorme Mühe, wobei es starke individuelle Unterschiede gibt. So kann das Mähen für jemanden eine Reizüberflutung darstellen, weil man gleichzeitig lenken, schalten und das Mähwerk exakt fahren muss. Die Arbeit verlangt eine so hohe Konzentration ab, dass der Betreffende nach einigen Minuten völlig erschöpft ist. Ein anderer kann viele Stunden arbeiten, ist dabei aber sehr langsam. Ein Dritter wiederum lässt sich zu sehr ablenken und führt daher die Aufgaben unvollständig aus.

Entwicklungsschritte, die überraschen

Cottier passt die Lernziele den individuellen Fähigkeiten an, wobei es immer darum geht, die Konzentrationsfähigkeit zu stärken. Im Vordergrund steht Qualität, nicht Schnelligkeit: Die Arbeit soll korrekt erledigt sein. Mit der Zeit darf es nicht mehr nötig sein,

das Resultat zu kontrollieren. Denn wer einen der Baldenwil-Lehrlinge anstellt, soll sich darauf verlassen können, dass die delegierte Arbeit gewissenhaft ausgeführt wird. Müsste der Bauer nachkontrollieren, wäre das für ihn ein erheblicher Nachteil. Der Sozialpädagoge freut sich über spürbare Fortschritte seiner Schützlinge. Wenn ein motorisch ungeschickter Bursche wendiger wird, wenn einer mit den Maschinen immer geschickter umgeht, oder wenn sich ein anderer selbständig vergewissert, dass er den Auftrag wirklich vollständig umgesetzt hat. «Manchmal macht ein Bursche unerwartet grosse

Entwicklungsschritte, was auch mit besseren Verhältnissen im privaten Umfeld zusammenhängen kann», erklärt Cottier. Zum Abschluss der Anlehre besucht ein Meisterlandwirt den Hof und begutachtet, wie der Lehrling arbeitet.

Bauern mit sozialer Ader gesucht

Welcher Hof würde sich nun für diese Berufseinsteiger eignen? Cottier nennt zuerst die Einstellung des Bauern: Dieser sollte eine soziale Ader haben und Lust an der Herausforderung. Bezüglich Hofstruktur gibt es keine

Jonas wünscht sich: Nicht nur auf dem Traktor sitzen



Jonas wird demnächst die Traktorprüfung machen und im Sommer die Anlehre abschliessen. Auf Baldenwil habe er gelernt, im Team zu arbeiten, mit Kühen und Maschinen umzugehen. Ein gutes Gefühl gab ihm, wenn er selbständig arbeiten konnte und dabei «das Vertrauen des Chefs spürte». Seine Arbeit teilt er gerne selber ein. Denn bei Zeitdruck von aussen reagiert er «eher hektisch», und darunter leidet die Konzentration. «Am besten kann ich mich konzentrieren, wenn ich eine Arbeit gern mache», fügt er bei. Auf die Frage, was er am liebsten macht, sagt er spontan: «Holzen, dann auch heuen». Beim Holzen schätzt er den ganzen Ablauf – vom Fällen des Baums über das Entasten, Metern bis zum Einkisten der Brennscheite. Beim Spalten des Brennholzes von Hand könne er so richtig reinliegen. «Dann spüre ich abends, dass ich etwas gemacht habe.» Deshalb möchte er zwar auch, aber nicht nur mit Maschinen arbeiten. Körpereinsatz ist ihm wichtig. bm



Wenn Sozialpädagoge Jacques Cottier mit Häppchen lockt, streckt sich das Wollschwein.

Die Stiftung Tosam

Martin Grob hat 1989 die Stiftung Tosam gegründet und leitet sie bis heute. Die sozialtherapeutischen Einrichtungen der Stiftung bieten Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für Menschen, die aus verschiedensten Gründen keinen regulären Arbeitsplatz finden. Beschäftigung bieten neben dem Hof Baldenwil die Brockenhäuser Degersheim und Flawil sowie eine Gartengruppe und der «WinWin-Markt». Dort sind über 50 neue Arbeitsplätze entstanden, im Recycling, in vielfältigen Secondhandläden, einem Café und einer Geschenkboutique mit Artikeln, die in Behinderten-Werkstätten und Institutionen aus dem Sozialbereich hergestellt werden. Ausserdem führt die Stiftung einen Laden, in dem Menschen mit niedrigem Einkommen Artikel des täglichen Bedarfs vergünstigt einkaufen können. bm

einheitliche Antwort. Teils schätzen die Lernenden die kleinen Einheiten und die vielen verschiedenen Arbeitsschritte auf einem Kleinbetrieb. Für andere könnte aber auch von Vorteil sein, eine klar umrissene, grössere Aufgabe auszuführen, zum Beispiel 20 oder mehr Kühe zu versorgen. Auf einem Grossbauernhof müsste der Bauer aber Übersichtlichkeit und Sicherheit schaffen, zum Beispiel indem er eine Arbeit für den Morgen vorgibt, die andere für den Nachmittag.

Als entscheidend erachtet Cottier, dass sich das Arbeitsangebot eines Hofes mit den Vorstellungen und Fähigkeiten des Jugendlichen deckt. Ob das zutrefte, finde man am besten mit einer Schnupperzeit heraus. Denn voraussagen lasse es sich nicht. «Es gibt immer wieder Überraschungen, dass etwas geht, was man nicht erwartet hat», sagt Cottier und folgert: «Man kann auch mal etwas wagen.»

Beatrix Mühlethaler



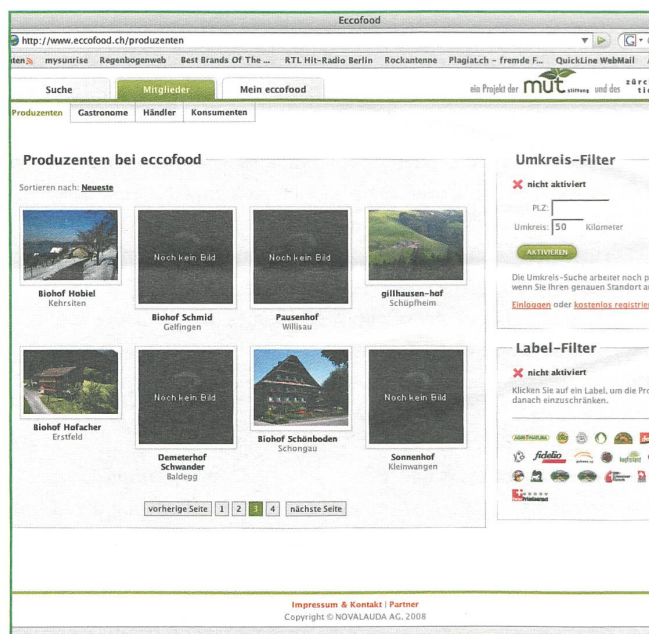
Winterauslauf für räthisches Grauvieh.

EccoFood vernetzt Bauern und Konsumenten

Ende Februar ist EccoFood in der Zentralschweiz (www.eccofood.ch) in die offizielle Testphase gestartet. EccoFood ist die erste echte Online-Community, die Bauern und KonsumentInnen interaktiv und in Echtzeit miteinander vernetzt. In Sekundenschnelle können KonsumentInnen abrufen, wo verantwortungsvoll produzierte Le-

menten können ihre Lieblingshöfe angeben und diese bewerten, können aber auch ihre Wünsche klar und deutlich äussern. Die Bauern stellen selbst alle Informationen darüber ein, welche Produkte sie wann und wo liefern und wie sie diese erzeugen. EccoFood integriert aber auch Metzger, Bäcker und Milchverarbeiter, Gastronomen, Comestiblesläden und Detailhändler.

Somit bildet EccoFood als erste Onlineplattform den gesamten Wertschöpfungskreislauf rund um Produkte aus der Land-



bensmittel aus einer bäuerlichen Landwirtschaft in ihrer Region erhältlich sind.

Die Plattform ist ein Projekt der MUT Stiftung (menschengerechte, umweltgerechte und tiergerechte bäuerliche Landwirtschaft) und des Zürcher Tierschutzes und wird unter anderen von der Stiftung für Konsumentenschutz, der IP Suisse, regionalen Bio-Organisationen sowie der SVAMH unterstützt. Projektpartner in der Startphase sind der Luzerner Bauernverband und die BioRegio Zentralschweiz.

EccoFood sorgt für einen echten Dialog aller Beteiligten. Konsumentinnen und Konsu-

wirtschaft ab.

EccoFood verbindet Menschen, die gemeinsam für gesunde, einheimische Produkte mit kurzen Transportwegen Verantwortung übernehmen und ist damit eine Antwort auf die zunehmende Globalisierung im Nahrungsmittelbereich.

In der Testphase wird das Angebot von EccoFood weiter verbessert und um neue Funktionen erweitert. Im Oktober folgt die endgültige Version und wird auch an der OLMA vorgestellt. Sie wird ebenfalls in französischer und italienischer Sprache verfügbar sein und die ganze Schweiz abdecken.

Global Supermarket

Das Weiterbildungsseminar vom 3. bis 6. April im RomeroHaus in Luzern steht unter dem Motto «Ein anderes Handeln ist möglich». Es richtet sich an Menschen, die etwas tun wollen, um einen gerechteren Austausch realisieren zu können.

Das Seminar vermittelt einen theoretischen und praktischen Zugang zu Globalisierungsfragen, wobei es um die Themenkreise Tourismus, Nahrung, Wasser und Geld geht. Fachpersonen vermitteln Erfahrungen aus ihrem lokalpolitischen Engagement. Neben Referaten und Gruppenarbeiten werden Fallbeispiele und Filmausschnitte für ein spannendes Programm sorgen.

Anmeldung sofort bei:
RomeroHaus,
Tel. 041 375 72 72,
www.romerohaus.ch

Bio-Marché mit Gipfel

Vom Freitag bis Sonntag, 20. bis 22. Juni, präsentiert sich die Altstadt in Zofingen wieder als grosser Biomarkt mit vielen Attraktionen. Am Freitag, 14 Uhr, öffnen die Stände.

Anmeldeschluss für Aussteller ist der 31. März (www.biomarche.ch). In diesem Rahmen wird auch wieder der Bio-Gipfel stattfinden. Nähere Angaben über Ort, Zeit und Thema werden auf www.bioforumschweiz.ch zu finden sein.

Mist-Info für Kurzentschlossene

«Mist ist des Bauern List
– Vom Nutzen der Aufbereitung»

lautet der Titel zu diesem Informationsanlass.

In Referaten und Praxisbeispielen geht es um die Frage, wie Mist bestes Futter für den Boden wird: Mist stapeln, rotten, kompostieren, fermentieren.

Mittwoch, 26. März,
9.15 Uhr bis 16 Uhr auf Liebegg,
Gränichen. Anmeldung:
Telefon: 062 855 86 86

Neuer Film: Unser täglich Brot

Woher stammen eigentlich die Lebensmittel, die wir zu allen Jahreszeiten in den Supermärkten kaufen? Der Film «Unser täglich Brot» zeigt jene Orte, an denen unsere Nahrungsmittel produziert werden: Ganz nach der industriellen Produktionslogik, die Planbarkeit voraussetzt und nichts mehr dem Zufall überlässt, unterwirft sich auch die Landwirtschaft zunehmend diesen Gesetzen. Für Fahrzeuge optimierte, mit Plastik belegte, surreale Landschaften; sterile Räume, in funktioneller, industrieller Architektur, für logistisch effiziente Abläufe entwickelt; Maschinen, die für einen reibungslosen Ablauf kalkulierbare Produkte benötigen. Unsere Nahrung wird in futuristischen Räumen produziert, die selten in den Blickwinkel der Gesellschaft geraten.

Zum Rhythmus von Fliessbändern und riesigen Maschinen gibt der Film kommentarlos und mit eindrücklichen Bildern Einsichten in die moderne Nahrungsmittelproduktion und ermöglicht dem Publikum, sich eine eigene Meinung über die Bedürfnisse der Supermarkt-Gesellschaft zu bilden. Der Film läuft ab 3. April im Kino.

Gesundheit und Kraft aus der Natur

Equi-Strath ist das natürliche Ergänzungsfuttermittel für alle Pferde, ob im Sport oder in der Freizeit. Equi-Strath fördert ein ausgewogenes Wachstum, erhöht die Abwehrkraft, Leistung und Ausdauer. Es verhilft zu einem gesunden und glänzenden Fell. Equi-Strath aus plasmolysierter Kräuterhefe ist frei von jeglichen Doping-Substanzen und künstlich erzeugten Zusatzstoffen.



Equi-Strath®

Bio-Strath AG, 8032 Zürich • www.equi-strath.ch
Verkauf: Cedric Rochat SA, Denges • www.rochatsa.ch

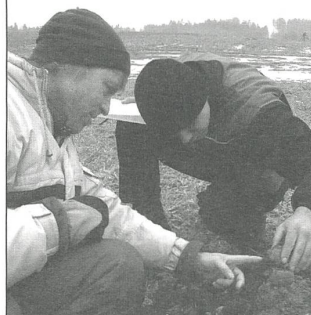
Das Beste

- ✓ beugt Entzündungen vor
- ✓ gesundes Zahnfleisch
- ✓ gegen Mundgeruch
- ✓ frischer Geschmack
- ✓ gegen Heiserkeit
- ✓ seit 100 Jahren
- ✓ gegen Aphthen
- ✓ hoch wirksam
- ✓ nachfüllbar



Schweizer Qualitätsprodukt; erhältlich in Apotheken und Drogerien

Landwirt/Landwirtin
Spezialrichtung Biolandbau



Möchten Sie den biologischen Landbau genauer verstehen? Mit der berufsbegleitenden Bio-Zweitausbildung am Strickhof erreichen Sie Ihr Ziel!

Wir bieten Ihnen

eine berufsbegleitende,
2-jährige spezielle
Bio-Grundausbildung

praxisorientierten
Unterricht, jeweils
freitags

Infoabend:

Dienstag, 25. März 2008
20.00 Uhr
am Strickhof in Wülflingen

www.strickhof.ch
info@strickhof.ch
Telefon 052 354 98 08
Strickhof, 8315 Lindau

«Die Natur hat mir
auf Cellulite die schönste
Antwort gegeben.»

Alexandra H.



www.weleda.ch/birke

«Cellulite ist etwas ganz Natürliches. Darum begegne ich ihr auch mit rein natürlichen Mitteln. Die ganzheitlichen Produkte von Weleda zeigen nicht nur Wirkung, sie machen mir auch Freude bei der Anwendung: Das sanft duftende Birken Cellulite-Öl ist ideal für aktivierende Massagen und das Birken Douche-Peeling unterstützt die straffende Wirkung mit Hilfe natürlicher Wachspferlen. Hat man uns Frauen nicht schon zu viele Cellulite-Versprechungen gemacht? Ich vertraue vor allem auf meinen gesunden Lebenswandel. Und auf die Sorgfalt und das Wissen von Weleda.»

 **WELEDA**
Im Einklang mit Mensch
und Natur.